

# Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

Verlagsort: Leipzig, Markt 10.

Verlagsort: Leipzig, Markt 10.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 178.

Freitag, 2. August 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Post, Postanstellen vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundchriftzeile (7 Zeilen) 25 Pf., Octopreis 30 Pf.; getraubener und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. feste Tarife. Demütigter Rabatt erlischt, wenn der Betrag vorfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber im Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierteilung: Unterhaltungsbeilage, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Besizers oder der Verlegerungsanstalten — hat der Beziger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sauer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern vom 25. Januar 1918 über die Errichtung ständiger Arbeiterauschüsse und besonderer Ausschüsse für die Angehörigen nach § 11 des Reichsgesetzes über den Vaterländischen Dienst (abgedruckt in Nr. 29 der Sächsischen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung) erhält folgenden Zusatz zu § 7:

Bei einem endgültigen Ausscheiden des Obmanns aus seinem Amte hat für ihn eine Neuwahl stattzufinden.

Dresden, den 27. Juli 1918. Ministerium des Innern. 361 a III V H 3539

Die Gültigkeit der Obstzuckerarten (Reihe 9) erlischt mit dem 31. Juli 1918. Nach diesem Zeitpunkt darf auf Obstzuckerarten (Reihe 9) kein Zucker mehr im Kleinverkauf abgegeben werden.

Die Einkieferung der vereinnahmten Obstzuckerarten (Reihe 9) hat spätestens zu erfolgen:

- seitens der Kleinhändler an ihre Lieferanten bis zum 10. August 1918,
- seitens der Zwischenhändler an die der Zuckererteilungsstelle für das Königreich Sachsen angehörenden Großhändler bis zum 15. August 1918,
- seitens der letzteren an die Zuckererteilungsstelle bis zum 20. August 1918.

Die Vergebung der Obstzuckerarten hat unter Einschieben oder mittels Wertpapier zu geschehen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet.

Dresden, den 31. Juli 1918. 457 V L A Ia. Ministerium des Innern. 3550

### Aufhebung des Verbots der Aberntung von grünen Zwiebeln.

Die Ministerialverordnung vom 3. Juni 1918, betreffend das Verbot der Aberntung von grünen Zwiebeln — Nr. 931 V G 2 — sowie die ergänzende Verordnung vom 13. Juni 1918 — 1002 V G 2 — werden hiermit aufgehoben.

Dresden, am 31. Juli 1918. 1002 a V G 2 Ministerium des Innern. 3551

Die Hände unter den Pferden des abtinenten Frauenbundes in Glauchitz, der K. perm. Schumann in Mergendorf und des Gutsbesizers Wenzel Cernoch in Mergendorf

sind erloschen. Großenhain, am 1. August 1918. 524 f E. Die Königl. Amtshauptmannschaft. 2219 g E.

### Verkauf von Frauenhemden, Frauenbeinkleidern und Mädchenkleidern.

Dem Kommunalverband steht ein kleiner Vorrat weißer Frauenhemden zu Nr. 10.80, weißer Frauenbeinkleider zu Nr. 10.20, beide aus reinem Stoff, sowie Mädchenkleider zu Nr. 10. — bis Nr. 26.55 zur Verfügung. Sie sind in den einschlägigen Geschäften und nur gegen Bezugschein erhältlich, der von der Königl. Amtshauptmannschaft, den Stadträten zu Großenhain, Riesa und Radeburg, bzw. den Gemeindevorständen zu Gröba und Weiba nach Ausfüllung eines Bestandsfragebogens in jedem einzelnen Falle, ausgefertigt sein muß.

Großenhain, am 30. Juli 1918. 806 a K. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

### Kritikalloda für Krankenhäuser, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Hebammen usw.

Nach einer Mitteilung des Verteilungsausschusses für Kritikalloda beim Submissionsamt in Dresden können zur Desinfektion und Reinigung medizinischer Geräte und Geschirre Krankenhäuser, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Hebammen monatlich bis 2 Pf. kg Soda im freien Handel beziehen. Für größere Mengen ist die Ausstellung eines Bezugscheins erforderlich.

Die Bezugscheine sind zweimonatlich bei dem vorgenannten Verteilungsausschuss unter näherer Begründung zu beantragen, und zwar muß die Beantragung für den Verbrauch der Monate August-September sofort erfolgen, die für die Monate Oktober-November in der Zeit vom 20. bis 25. September, die für die Monate Dezember-Januar in der Zeit vom 20. bis 25. November usw. Für die Ausstellung des Bezugscheins ist eine Gebühr von 2 Pfennig für das Risiko, mindestens aber 50 Pfennig zu entrichten. Dem ersten Bezugschein wird eine Liste, aus der die zur Lieferung für Sachen unbedingt verpflichteten Firmen ersichtlich sind, beigelegt.

Die Vergebung der Scheine geschieht auf Gefahr des Adressaten als Drucksache, für verloren gegangene Scheine wird Ersatz nicht geleistet. Falls die Zustellung der Scheine

halber als Brief oder eingeschriebener Brief gewünscht wird, so sind dem Antrag 15 Pfennig bzw. 35 Pfennig Porto beizufügen, die Gebühr für den Bezugschein aber ist auf das Postcheckkonto

Leipzig Nr. 34944 des Verteilungsausschusses für Kritikalloda beim Submissionsamt zu überweisen. Erst nach Eingang der Gebühr erfolgt die Zustellung der Scheine. Großenhain, am 31. Juli 1918. 903 b III. Der Kommunalverband.

### Abgabe von Speisefertigkartoffeln betr.

Für die nächste Woche — 5. bis 11. August 1918 — gelangen auf den für die genannte Zeit gültigen Abschnitt der blauen Fertigkartoffelkarte 4 Pfund, auf den gleichen Abschnitt der roten Fertigkartoffelkarte 2 Pfund Fertigkartoffeln zur Verteilung.

Zum Besuche sind alle Fertigkartoffelverbraucherberechtigten, d. h. nicht Fertigkartoffelanbau treibende Personen, sowie Fertigkartoffelzeuger, die Speisefertigkartoffeln aus alter Ernte nicht mehr besitzen und denen reife Kartoffeln aus neuer Ernte noch nicht zur Verfügung stehen, berechtigt.

Kartoffelzeuger, die reife Kartoffeln aus neuer Ernte besitzen, dürfen aus ihren Vorräten pro Kopf der von ihnen zu versorgenden Personen in der nächsten Woche 5 Pfund verbrauchen.

Im Übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 17. Juli 1918 — 910 a II — in Geltung. Großenhain, am 2. August 1918. 910 b II. Der Kommunalverband.

### Lebensmittelverteilung.

Es kommen zur Verteilung vom 7. laufenden Monats ab

1. auf Abschnitt Nr. 32 der grauen Nährmittelkarte	I 200 gr Suppen,
gelben	I 120 gr Suppen,
roten	I 300 gr Grießsuppen,
grünen	I 250 gr Grießsuppen,
10 gr Suppenwürze,	
10 gr Suppenwürze,	

Die von den früheren Verteilungen noch vorhandenen Restbestände an Suppen sind dort, wo die jetzt zugewiesene Menge nicht voll ausreichen sollte, mit auszugeben. Wie sodann nach Abschluß der Verteilung noch vorhandenen Restbestände an Suppen können an Einwohner des Bezirks ohne Markenabgabe verkauft werden.

2. auf Abschnitt 37 der Warenbezugskarte III 250 gr Runkelrhönig. Der Preis beträgt für

Suppen in Paketen zu 1/2 Pfund	— 74 M. für das Pfund,
Grießsuppen in Packen zu 50 gr	1.— " " 10 gr "
Suppenwürze	— 13 " " 10 gr "
Runkelrhönig	— 75 " " das Pfund.

Die Verkaufsstellen haben die abgestempelten Abschnitte 32 der grauen Nährmittelkarte I zu sammeln, zu 30 Stück zusammenzuschneiden und bis spätestens den 10. laufenden Monats an Herrn Kommissionsrat Ernst Bille in Riesa einzusenden. Großenhain, am 1. August 1918. 70 b III. Der Kommunalverband.

Es ist in der Bevölkerung und zum Teil auch bei Schuhwarenhändlern noch nicht hinreichend bekannt, daß vom 1. April 1918 bedarfscheinpflichtig nur neues Schuhwerk ist, dessen Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, auch wenn die Sohle mit Sohlenstücken oder mit Halbsohlen aus Ersatzstoffen (z. B. aus Holz) bewehrt ist.

Es wird deshalb nochmals auf die Bestimmungen der Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine vom 27. März 1918 hingewiesen. Großenhain, am 30. Juli 1918. 170 k. Der Kommunalverband.

Nr. 12 und 13 des Geleß- und Verordnungsblattes, sowie Nr. 37 bis 92 des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1918 sind hier eingegangen und können in der Rathauptkassette eingesehen werden.

Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlag im Für des Rathauses ersichtlich. Der Rat der Stadt Riesa, am 2. August 1918. Schm.

### Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 3. August 1918, von vormittags 1/2 — 9 Uhr gelangt auf der Freibank des städtischen Schlachthofes Rindfleisch zum Breiße von 1 Mark für das Pfund gegen Fleischmarken zum Verkauf. Fleisch erhalten nur diejenigen Personen, die ihre Nahrungsmittelkarten in der Polizeiwache entnehmen und zwar 151—225. Die Protokollkarte, welche auf der Freibank abgestempelt wird, ist mitzubringen. Riesa, am 2. August 1918. Die Direktion des städt. Schlachthofes.

### Vertiliges und Sächsisches.

Riesa, den 2. August 1918.

— Rottkandiszumweisungen für Sachsen. Der Rottkandiszumweisungsausschuss für Sachsen teilt mit: Ob die durch die Presse gehende Nachricht, daß das Königreich Bayern die verhältnismäßig geringe Menge von 60 Tonnen Nährmittel als Sonderzuweisung vom Reich erwirkt hat, richtig ist oder nicht, kann dahingestellt bleiben; jedenfalls sind dem Königreiche Sachsen, seiner industriellen Zusammenfassung entsprechend, ebenfalls größere Rottkandiszumweisungen gemacht worden, da auch die Reichsstellen die hier herrschenden gegenwärtigen Zustände als abhilfebedürftig anerkennen mußten. Die Nährmittel kommen in den nächsten Tagen zur Verteilung.

— Wegen Fahnenflucht wurden von der hiesigen Polizei zwei Pioniere eines preussischen Pionierbataillons festgenommen. Einer von ihnen hatte sich hier auch der Unterschlagung schuldig gemacht.

— Richtig ist es. Nächsten Sonntag findet der Hauptgottesdienst (9 Uhr), in dem der Wendes des 4. und 5. Kriegsjahres gedacht werden soll, in der Klosterkirche statt.

— Bewirtschaftung des Grünkerns. Die durch die Verordnung vom 31. Juli 1917 festgesetzten Höchstpreise für Grünkern gelten auch für Grünkern aus der Ernte 1918. Eine Veränderung ist in der Verordnung Nr. 92, Nr. 92 nur infolgedessen eingetreten, als für den Fall, daß die Abnahme nach dem 15. August 1918 erfolgt, dem Höchstpreis für jeden folgenden angefangenen halben Monat 25 Pfennig statt bisher 20 Pfennig zugeschlagen werden dürfen. Diese Erhöhung ist mit Rücksicht auf die erhöhten Unkosten für Zins und Lagerung erfolgt. Die Bewirtschaftung des Grünkerns, dessen Gesamtmenge gering ist und der fast ausschließlich in Süddeutschland gewonnen

wird, erfolgt in bisheriger Weise durch die Reichsgroßhandels-

Metallabgabe der Ladenbesitzer und Fabrikanten. Die Handelskammer Dresden schreibt uns hierzu: Durch die Bekanntmachung Nr. 325, 7. 15. und Nr. 8. 1. 18. R. H. V. sind eine große Reihe von Haushaltungs- und Einrichtungsgegenständen, Dekorationsartikeln, Galanteriewaren, Türklinken, Fenstergriffe und dergl. beschlagnahmt worden. Soweit sich diese Gegenstände in Haushaltungen, Geschäftsräumen und Betrieben in Gebrauch befanden, sind sie zum Teil schon in dem Jahre 1915 enteignet worden und mußten demzufolge an die kommunalen Sammelstellen abgeliefert werden. Die gleichartige, bei Ladenbesitzern, Händlern und Fabrikanten vorhandene Handelsware, die nach erfolgter Beschlagnahme durch freihändigen Verkauf an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft der Kriegswirtschaft zugeführt werden sollte, ist nicht an nähernd in dem erwarteten und erforderlichen Umfang abgeben worden. Durch die Anforderungen der Verriegelung hat sich eine vollständige, zwanagsweise Eingießerung der oben erwähnten Gebrauchsgegenstände, Türklinken etc., trotz schwerwiegender Gegenstände und lebhafter Proteste der Besitzer nicht vermeiden lassen. Im Hinblick hierauf wird auch die endgültige vollständige Erfassung der gleichartigen Handelsware, deren Weiterveräußerung oder Verarbeitung ohnehin durch die Beschlagnahme unterbunden worden ist, zur unabwiesbaren Notwendigkeit. Entsprechende Zwangsmaßnahmen sind bereits eingeleitet und werden auf das Schnellste und Energischste zur Durchführung gelangen. Bei dieser Lage der Verhältnisse werden die Besitzer der zum Verkauf bestimmten Türklinken, Fenstergriffe, Einrichtungs-, Haushaltungs- und Dekorationsgegenstände, Galanteriewaren und dergl. in letzter Stunde nochmals auf die Möglichkeit eines freihändigen Verkaufs dieser Metallgegenstände an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft Berlin

hingewiesen. Wie bei früheren Abgaben bedienen sich die betreffenden Metallbesitzer am besten der Vermittlung der im hiesigen Handelskammerbezirk errichteten Vertrauensstelle für freiwillige Sparmetallabgabe bei der Handelskammer Dresden. Vordrucke für die Angebote sind bei dieser Stelle zu entnehmen, die auch gern weitere Anskünfte erteilt.

— Richtreise für Arznei- und Gewürzpflanzen. Auch in diesem Jahre machen sich bereits wieder bei Gewürzen und Arzneipflanzen Preissteigerungen geltend, welche in den Getreidungs- und Handlungskosten keine genügende Rechtfertigung finden. Insbesondere soll dies bei Pfefferminze und Kümmel zutreffen. Um diesen Mischständen zu begegnen, ist in Aussicht genommen, für die hauptsächlichsten garten- oder feldmäßig angebauten Arznei- und Gewürzpflanzen, nämlich Pfefferminze, Fenchel, Galban und Eibisch, sowie Kümmel, Estragon, Majoran, Kümmelrichtreise festzusetzen. Die Erzeuger und Aufbereiter der Arznei- und Gewürzpflanzen sind durch die Haupterzeugergebiete festgesetzt. Richtaufschläge für den Drogenrohhandel werden sodann, soweit Arzneipflanzen in Betracht kommen, durch die Richtpreiskommission beim Reichlichen Gesundheitsamt festgesetzt werden. Die Vorbereitungen zur Feststellung dieser Richtpreise sind bereits getroffen, weshalb Erzeuger und Händler auf das demnächstige Erscheinen dieser Preise aufmerksam gemacht und vor Preissteigerungen gewarnt werden.

— Die Gefahren der Lupinenfütterung. Aus Schlesien wird ein Fall gemeldet, wo zwei Pferde infolge von Fütterung mit unzureichend entkörnter Lupine eingegangen sind. Das Lupinenschrot war durch Vermittlung der Gemeinde von der Reichsfuttermittelstelle geliefert. Die Lupine ist während des Krieges in größerem Umfang als Futtermittel herangezogen. Ihre Verwendbarkeit zur Viehfütterung ist eine beschränkte, da sie in den



...und im den letzten Monaten ...  
...auf die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...  
...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

...die ...  
...die ...

### Rieser Ferienwanderungen.

In den Sommerferien 1918 werden folgende Wanderungen unternommen. Führer: R. Hofmann. Die Anmeldung findet zu der jeweils angegebenen Zeit im Schulhof der Anstaltschule statt.

Nr. 1. Sonnabend, den 3. Aug.: Wanderung nach Seefeld, Tignes, Domgajoch Rückkunft mit Bahn 8 Uhr. Stellen 1 Uhr an der Trinitatisstraße. Anmeldung Freitag 11 Uhr. 50 Wg.

Nr. 2. Dienstag, den 6. Aug.: Wanderung nach Gollis, Rasbenthal, Azein, Strebis. Rückkunft mit Dampfschiff 1/2 Uhr. Stellen 1/2 Uhr an der Elbbrücke. Anmeldung Montag 11 Uhr. 65 Wg.

Nr. 3. Donnerstag, den 8. Aug.: Abfahrt 1/10 Uhr nach Domgajoch und Gollis. Wanderung nach Eben-stein, Weihen (Albrechtsburg). Rückkunft mit Schiff 9 Uhr. Stellen 1/2 Uhr am Bahnhof. Anmeldung Mittwoch 1/4 Uhr. 120 Wg.

Nr. 4. Freitag, den 9. Aug.: Wanderung nach Moritz, Gröden, am Kanal entlang nach Streumen. Rückkunft mit Bahn 1/2 Uhr. Stellen 12 Uhr an der Klosterrunde. Anmeldung Mittwoch 1/2 Uhr. 50 Wg.

Nr. 5. Montag, den 12. Aug.: Abfahrt nach 2 Uhr nach Trient. Wanderung nach Vantaw, durch Laubachtal nach Seefeld. Rückkunft mit Schiff 9 Uhr. Stellen 1/2 Uhr am Bahnhof. Anmeldung Sonnabend 1/2 Uhr. 120 Wg.

Nr. 6. Dienstag, den 13. Aug.: Wanderung nach Merzdorf, Gams, Vantaw, Seefeld, Rückkunft. Stellen 1/2 Uhr an der Klosterstraße (Vollstreck.). Anmeldung Montag 10 Uhr. 20 Wg.

Mitglieder sind zu jeder Wanderung ein Umhang, ein Leinwandbeutel und der nötige Wandvoorraum. Die Mundharmonika nicht vergessen! Es wird diesmal möglichst barock gewandert und (mit absehbarer Ausnahme von Nr. 3) nur halbe Tage lang, damit die Hauptmahlzeiten zu Hause eingenommen werden können.

Der Aufsicht für Ferienwanderungen.  
R. Hofmann.

### Die italienische Wollwolle in der Schweiz.

Aus Paris wird geschrieben: Wenn sich die ganze Industrie schon die Sorgen ausmacht, die sie auf dem Gebiete des Wirtschaftskrieges gegen Deutschland zu ertragen gezwungen ist, so vertritt sich, daß die Italiener dabei nicht fehlen wollen. Seit hat die Leipziger Messe die Franzosen nicht schrecken lassen, und sie suchten sich durch eine besondere Honorer Messe von der Gewohnheit des Friedens, die Leipziger Messe zu besuchen, frei zu machen. Jetzt machen auch die Italiener eine eigene Wollmesse auf. Da sie aber ihrer ganzen Natur nach noch ein gutes Stück aufbringlicher sind als die lateinische Schweizernation, so verlegen sie ihre Wollmesse auch gleich ins Ausland, auf dessen Eröberung es ihnen ankommt.

So wird also Bern, die Hauptstadt der Schweiz, das weisseste Bern sein, als erste Stadt die wirtschaftliche Offensive Italiens zu erleben. Es sollen vor allem Erzeugnisse der Seiden-, Baumwoll- und Wollindustrie gezeigt werden, ein Gebiet, auf welchem Italiens gegenwärtig leicht die deutsche Industrie ausstechen kann, weil infolge des Wirtschaftskrieges gerade die deutsche Textilindustrie darniederliegt. Aber selbst, wenn nun Italien hier einen billigen Augenblickstrumpf erzielt, was ist damit für die Dauer gewonnen? Sobald der deutsche Riese seine Kräfte wieder ungehindert regeln und sich nach Wiederherstellung des Vollerrechts die nötigen Rohstoffe besorgen kann, wie rasch wird da vor seiner Leistungsfähigkeit der italienische Vorstoß wieder zurückgenommen werden müssen. Und noch die mehr wird das der Fall sein auf dem Boden der Maschinenorganisation und der chemischen Industrie, in welchen beiden Richtungen sich die Italiener gleichfalls den Schweizern empfehlen wollen. Entgegen schon die Entschlossenheit selbst die chemischen Erzeugnisse Deutschlands sehr bitter, um wieviel weniger werden da die Schweizer genötigt sein, sich für alle Zeiten mit italienischer Erzeugnisse zu begnügen. Die italienische Wollindustrie in der Schweiz handelt deshalb mindestens einermassen unvorsichtig, wenn sie nicht nur als Veranlasserin dieser Wollmesse hervortritt, sondern zugleich mit der lateinischen Großindustrie die Eröberung des Schweizer Marktes im Kampfe gegen die deutsche Konkurrenz als Zweck der Berner Wollmesse bezweckt. Die Konkurrenz dieses unersetzten abstrakten Bundesgenossen ist wirklich nicht die schlimmste, die wir zu fürchten haben werden.

Überdies vermehren es die Schweizer selbst nicht gerade sehr erfreut, daß Italien so überfließen den Boden des neutralen Landes dazu benutzte, um gerade da eine entscheidende Schlacht im Wirtschaftskrieges schlagen zu wollen. Die Neue Zürcher Zeitung meint, vom schweizerischen Standpunkte aus müsse ein so einschneidendes Unternehmen sehr zurückhaltend beurteilt werden. Die Schweizer Neutralität widerspreche entschieden der wirtschaftlichen Politik für eine der kriegsführenden Nationen. Die italienische Wollindustrie hätte wohl einen besseren Weg finden können, um die schweizerisch-italienischen Handelsbeziehungen zu fördern. Vor allem sollten die Italiener den schweizerischen Baumwoll- und Seidenindustriellen nicht mehr so grobe Schwierigkeiten in den Weg legen wie bisher. Eine liberale Haltung Italiens gegen den Schweizer Handel wäre eine besten Bemühung um die Schweizer Gunst gewesen als die aufbringliche Deklamationswollwolle.

### Bermischtes.

Die großen Diebstahlsaktionen von Döberitz nach Sachsen vor Gericht. Ein Aufsehen erregender Strafprozeß wegen umfangreicher Diebstahlsaktionen nach Sachsen beschäftigt jetzt die Strafkammer des Landgerichts zu Oldenburg. Auf der Anklagebank befindet sich der Viehhändler Georg Wab aus Varel. W. betreibt seit mehreren Jahren einen ausgebreiteten Viehhandel und stand auch mit schätzlichen Landwirten und Jägern in Geschäftsbeziehungen. In den Monaten Januar bis März dieses Jahres hat der Angeklagte schätzungsweise über 200 im Oldenburger Lande aufgekauft, um zu hohen Preisen nach Sachsen zu verkaufen. Das Land





Deutscher Generalstabbericht.

(Amtlich.) Großes Generalquartier, 2. August 1918. Deutscher Kriegsschauplatz. Generalgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Artillerietätigkeit lebte am Abend vielfach auf...

Veränderungen eingetreten. Aus Infanteriemangel wird gemeldet, daß man dort zu energischen Maßnahmen gegen die Streifenden greift. In Sandownes Brief. X Rotterdam. Nach dem 'Nieuwe Rotterd. Cour.'...

Die neue englische Kreditvorlage. X London. (Unterhaus.) Bonar Law brachte eine Kreditvorlage von 700 Millionen Pfd. ein und sagte...

Zur Frage der englischen Vorkriegsstände. X Rotterdam. Nach dem 'Nieuwe Rotterd. Cour.' veröffentlicht die 'Westminster Gazette' eine Erklärung...

X London. (Meister.) Die 'Times' berichtet, daß der Premierminister vorgestern im Unterhaus vor einer Abordnung von 200 Fabrikanten eine wichtige Erklärung über die Wirtschaftspolitik der Regierung abgab...

Sport.

Militärport. Am 31. Juli hielt das Mon.-Voll. 12 in Birna Militärwettkämpfe innerhalb des Vork. ab. Die Beteiligung an den einzelnen Wettkämpfen, besonders am Handgranatenwurf und den verschiedenen Laufarten war...

Bericht.

X Berlin. (Amtlich.) Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden fünf Dampfer aus teilweise starkgeschädigten Geleitzügen herausgehoben...

Briefel im deutschen Admiralsstabe.

Berlin, 2. August. (Nichtamtlich.) Wie wir hören, hat der Chef des Admiralsstabes Admiral v. Holtendorff sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt gesehen...

Der Eisenbahnstreik in der Ukraine.

X Kiew. Im Eisenbahnstreik sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Aus Infanteriemangel wird gemeldet...

gegen 430 Stück —, darunter viele Tiere, deren Auslieferung überhaupt verboten war, wurde unter den Augen der Behörden...

Feuer in einem Lodger Expeditionsbau. Die Filiale des Warthauer Möbeltransport- und Aufbewahrungsgeschäfts von Wlisa in Loda wurde durch Großfeuer heimgesucht. Dem Brande sind Möbel, Klaviere, verschlossene Koffer und andere Gegenstände im Werte von einer Million Rubel zum Opfer gefallen.

Zur Linderung der Wohnungsnot will ein Architekt in München in der Nähe des Waldfriedhofes eine Kolonie gegossener Wohnhäuser errichten. Die einschließliche Dachstuhl in Eisenbeton gegossener Kleinhäuser sind dem 'Prometheus' zufolge, aneinandergereihten Häusern an Häusern projektiert...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. August 1918. Meldungen der Berliner Morgenblätter.

X Berlin. Der Kolonala. hat seinen Verlehterkattern in den verschiedenen Teilen Deutschlands den Auftrag gegeben, ihm durch Erkundigungen nicht bei bedürftigen Stellen, sondern bei landwirtschaftlichen Sachverständigen und Fachorganisationen einen Einblick in die Ernteaus-

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman. 30. Fortsetzung.

'Du wirst wahrscheinlich sehr bald die unwiderrücklichen Beweise dafür erhalten, daß er es tut.' Damit werde ich mich abzufinden müssen. Ich habe im Grunde nie viel mehr von dem Charakter des Herrn Oberleutnants erwartet...

'Du kannst dir sicher sein, daß ich bedingungslos zu dir stehen werde.' Aber nun muß auch du mit einer Frage beantworten. Du hast dich aus keinem anderen Grunde mit Helmut überworfen, als wegen dieser — dieser Sache? — Es ist von nichts anderem zwischen euch die Rede gewesen?'

'Die schweren Lider senkten sich tiefer über die Augen. Aber nicht für die Dauer eines Niemsguges zögerte er mit der Antwort. 'Weshalb sollte es sonst gewesen sein? — Ich habe das Ansehen, daß es an mich gestellt, zurückgewiesen — nicht weiter!'

'Sie entzog ihm ihre Hand und stand auf. Seine Lippen sagten: 'Ich danke dir für dein Vertrauen. So — so hatte ich mir's ja nicht gedacht, und es ist gut, daß ich alles weiß. Du kannst dich auf mich verlassen.'

'In diesem erweichenden Blicke suchte er ihr in die Augen zu sehen. 'Du wirst nun auch keine Lorheiten begehen, nicht wahr? Du wirst dich immer daran erinnern, daß ich dir alles im tiefsten Vertrauen gesagt habe — daß du kein Wort davon gegen irgendeinen Menschen wiederholen darfst, wer immer es auch sei!'

'Du hättest es mir doch wohl nicht gesagt, wenn du dessen nicht von vornherein gewiß gewesen wärst.' Noch einmal forschte er in ihren Augen. Dann atmete er tief auf. 'Ja', sagte er. 'Ich glaube dir!'

ben, schmerzenden Augen in das Dunkel. Voll Furcht war ihr Herz, und ihre junge Seele in Not.

Der Gutsherr von Hohen-Rauten kam von einem Ritt über die Felder zurück. Er hatte wieder allerlei Kerger gegeben: mit den Deuten war nichts mehr anzufangen — und sagte er ein unfreundliches Wort, so liefen sie ihm mitten aus der Arbeit fort. Sie brachten ihn ja nicht! In den Frankfurter Fabriken gab's immer Arbeit — da fehlten sie sich morgens aufs Rad, Buschen wie Mädchen, fuhren in die Stadt hinein und waren am Abend frei — und die Sorgen — Rogge hatte wohl recht gehabt, als er sagte, es sei eine Freude, jetzt über die Felder zu gehen. Der Boden hatte bestimmt, was ihm zumut. Aber noch war die Ernte nicht geerntet — und wenn ein Fehlschlag kam —

Nicht nur vom Ritt und nicht nur von der Sommerwärme war es dem jungen Gutsherrn so heiß. Die Verpfichtungen, die er für den Herbst hatte eingehen müssen, sie standen ihm vor Augen, was er auch immer beginnen mochte. War das Glück ihm günstig, so kam er wohl durch. Er war aspangener gewesen, mit dem reichlichen Ertrag zu rechnen — statt mit dem Mindestertrag wie ein vorsichtiger Kaufmann. Noch hatte das Wetter ihm keinen Streich gespielt, noch war alles gut gegangen, aber das Jahr war nicht zu Ende — und eine Krankheit konnte morgen über das Vieh kommen, morgen könnten ihm die wertvollsten Kühe sterben —

Was half das Grubeln! — Er mußte sich ein wenig Ruhe gönnen, mußte sich auf andere Gedanken zu bringen suchen. Er las nicht allsupiel — es blieb ihm wahrhaftig die Zeit nicht dazu — jetzt aber suchte er sich ein Buch heraus und zog sich in das Jagdsimmer zurück, das ihm von allen Zimmern des Hauses das liebste war. Nicht wegen der stillen Trophäen an den Wänden — sein Onkel war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn gewesen — sondern weil man durch die Fenster dieses Zimmers in eine Weite grüner Wälder sah, weil es mit seinen altertümlichen Paneelen und seinen schweren Deckenbänken, seinem Buchstufenstuhl und der Erkerbank so ungemach behaglich war. Nicht lange sollte ihm die Ruhe vergönnt sein; aber sie erfuhr eine Störung, die er sich wohl gefallen ließ. Er war gerade ein klein wenig eingeknickt — seit fünf Uhr morgens war er auf den Beinen! — als der Diener Helmut Althoff melde. Und mit der Meldung zugleich stand der Besucher auch schon auf der Schwelle.

'Das ist endlich einmal eine Ueberraschung von angenehmer Art!'

Sie schüttelten sich fest die Hände. Der Oberleutnant, der heiß war, wie nach einem anstrengenden Ritt, warf die Mühe über das Gesicht eines Ahtzahnens und ließ sich schwer auf die Bank fallen.

'Ich höre dich natürlich!'

'Ja, das tust du — und ich kann dir nicht sagen, wie dankbar ich dir dafür bin — — Wahrhaftig, ich wage es nicht mehr, mir eine Stunde der Ruhe zu nehmen. Ein Klavir der Arbeit, läßt man sich durch sein Lagerwerk gehen. Wer nun habe ich doch den besten Vorwand vor meinem Gewissen?'

'Es dankt dir's doch kein Reich, wie du dich anreißt!'

'Na weißt du — mit dem Aufstehen, das ist so eine Sache — —', sagte er. 'Rein wirklich — ich reibe mich nicht auf. Und was ich tue, das braucht auch keinen Dank und keine Anerkennung. Es lohnt sich selbst. Man schimmt natürlich — und wenn's nicht nötig wäre, suchen würde ich mich nicht — aber am Ende ist's doch etwas Gutes. Wenn man seine Kräfte fühlt, wenn man weiß, daß keine Kraft, die in einem fließt, ungenutzt bleibt. Ich beneide die Leute nicht, die dem Vergnügen die Tage hehlen — — Ich sage dir: es heißt doch das köstliche Gefühl, sich den Boden, auf dem man steht, Joll um Joll erkämpft zu haben.'

Helmut kam nicht sogleich dazu, zu antworten, denn eben legte der Diener das Tabiet mit dem Wein und den Gläsern auf den Tisch. Erst als der Mann sich wieder entfernt hatte, und als der Rheinwein läch in den Gläsern funkelte, sagte er ernst:

'Ich stehe auch vor einem solchen Kampf, Achim. Und ich komme heute zu dir, weil ich eine gute Waffenschärfe wohl werde gebrauchen können.'

'Das ist ein Wort, für das ich lange dein Schuldenbleiben werde. — Laß uns darauf erst einmal antworten, Helmut!'

Die Gläser klangen zusammen, und ihre Ränder ruhten fest ineinander. Helmut war es, als wäre die Luft schon leichter geworden, mit der er hergekommen war. Gelassen, ohne eine Aeußerung der Ueberraschung oder des Staunens hatte der Freund seine Worte aufgenommen — aber diese schneidende Gleichgültigkeit hatte wahrhaftig nichts Verleidendes. Von dieser in sich selbst geistigen Ruhe, von der bewußten Kraft, für die die Aussicht auf Kampf und hartes Ringen nichts Erschreckendes hatte, atmete er aus, das wohl benach angetan war, aufzurichten und zu klären. Der waren lange Umschweifungen wenig am Platz wie Aeußerungen der Verzweiflung.

Fortsetzung folgt.



# Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft in Riesa.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu einer außerordentlichen Generalversammlung, welche am Sonnabend, den 24. August 1918, vormittags 11 Uhr im Sitzungssaal des Bankhauses Philipp Elmeyer, Dresden, Viktoriastraße 2, stattfinden wird, ergebenst eingeladen.

**Zusammenfassung:** Aufsichtsratswahlen.  
Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher seine Aktien oder von einer deutschen Notenbank oder einer deutschen Staatsbehörde oder einem Notar ausgefertigte Hinterlegungsscheine über solche Aktien am fünften Tage vor der Generalversammlung, diesen Tag nicht mit gerechnet, bei der Gesellschaft in Riesa oder in Dresden bei dem Bankhause Philipp Elmeyer oder bei der Deutschen Bank Filiale Dresden unter Befügung eines mit seiner Unterschrift versehenen Nummernvergleichnisses hinterlegt.

Zur Ausübung der Stimmrechte in der Generalversammlung ist eine auf Grund der vorbeschriebenen Hinterlegung ausgeteilte, vor Beginn der Generalversammlung vorzuliegende Stimmkarte erforderlich, deren Ausstellung bei einer der Hinterlegungsstellen spätestens am vierten Tage vor der Generalversammlung zu beantragen ist.  
Riesa, den 31. Juli 1918.

**Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft.**  
Der Aufsichtsrat: H. Vaberstein, Vorsitzender.

## Suche bessere Wohnung

für länger, 1 od. 2 Zimmer, mögl. nahe Raf. 1/08. Offert. u. E. N. 935 an d. Tzbl. Riesa.

## Möbl. Zimmer

in Nähe Bahnhof Riesa von besserem Herrn zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter E. N. 936 an das Riesaer Tageblatt.

Besseres möbl. Zimmer frei  
Santitzer, 60, 2. L.

## Suche 500 Mk.

gegen gute Verzinsung an leihen. Angeb. unt. E. N. 937 an das Tageblatt Riesa.

## Suche 1. September wird ein jüngeres Hausmädchen

gesucht. Frau Heilsherrnstr. 12, Riesa, Tel. 101. Str. 3.

## Suche für sofort ein tüchtiges, ehrliches Mädchen

für alle Hausarbeiten und eine Aufwartung für halben Tag.  
Frau Wehnen, Gröba, Eisenwert.

## Junges besseres Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht

Raiser-Franz-Josefstr. 9, 1.

## 1 Mittel- und 1 Hausmädchen

sucht zum sofortigen Antritt Frau Cecilia, Röderau.

## Junges Mädchen als Aufwartung für die Vormittagsstunden gesucht

Gröba, Altstrochstr. 7, 2. L.

## Aufwartung, auch kräft. Schulmädchen, für sofort oder später gesucht

Carolastr. 10, 3.  
Für den 1. Sept. 1918 wird ein fleißiges und ordentliches

## Hausmädchen

in eine Fleischerei gesucht. Zu erfragen im Tzbl. Riesa.

## Arbeiterinnen

werden für dauernde Beschäftigung angenommen.  
Sägewerk- und Sägewerke Gröba-Riesa.

## Hausmädchen

gesucht. Lina Margenberg, Hauptstr. 70.

## Zigarrengeschäft Bettrich & Kopsch,

Wettinerstr. 20  
bleibt Sonntags geschlossen.

## Haben Sie zerrissene Strümpfe?

Keine mühselige Naht. Patentamt. geschützt. Rein Fildwerg. Alle Arten Strümpfe erhalten Sie sachmännlich nach gefehl. geschütztem Verfahren tadellos wieder hergestellt. Annahme für Riesa und Umgebung:

Sa. Franz Brner, Riesa, Hauptstr. 64 a.

## Stücken-Braunkohlen bester Qualität

für Hausbrandheizung und für industrielle Betriebe liefern prompt und preiswert von mindestens 200 Zentnern an, gegen Devisenschein oder amtliche Meldefarte.

G. m. S. m. Frankfurt a. Oder.  
Kohlenzentrale, d. S.

## Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnell zur Stelle. Frau. Transporthilfe. Weiterverkauf findet nicht statt.  
Albert Mohhorn, Gröba.  
Telephon Riesa Nr. 685.

## Habe ständige Auswahl bester, junger, starker bayrisch. Saugochsen

und Stiere jeder Größe unter voller Garantie zum Verkauf stehen und von Donnerstag, den 7. August ab stelle ich wieder einen frischen großen Transport Rube und Kalben der bekannt sehr miltelreichen Postleiner u. Chriesländer Rasse unter reeller Bedienung möglichst billig zum Verkauf. Nachschickung soll Robert Galdner, Viehhandlung, Rohlwein, Schützenstr. 29, Telephon-Nr. 269. Für das Milchvieh zählt d. Verband a. Landw. 20%, Vergütung.

## Schlacht-Pferde

kauft jederzeit Otto Sundermann, Rohlwälder, Riesa. - Telephon 273.  
Bei Notschlachten schnell zur Stelle.

## Speicher oder Grundstück

möglichst mit Gleisanschluss in Riesa oder Gröba zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter E. N. 938 an das Tageblatt Riesa.

## Hausmädchen

im Alter v. 23 bis 30 Jahren, welches gewissenhaftigkeit, gute Erfahrung und Selbstständigkeit in Haus- u. kleiner Viehwirtschaft besitzt, wird gesucht. Angebote m. Zeugnissen an  
Edm. Schenert Wwe., Dresden-Mitte, Thatschkestr. 10.

## Hausmädchen

zum 1. September gesucht Raiser-Franz-Josefstr. 33, 1.  
Suche für sofort oder später einen Laufburschen. Zu erfragen im Tzbl. Riesa.

## Junger Mann

sucht Arbeit ab 5. 8. auf 8 Tage. Offert. unt. E. N. 939 an das Tageblatt Riesa.

# Arena Belli

Riesa, Schützenplatz.  
Heute Freitag, den 2. August

das neue reichhaltige Programm.  
Zum Schluss die urkomische Burleske:

„Königunde vor Gericht“.  
Anfang punkt 8 Uhr.

Um zahlreichem Besuch bittet Käser Dehl, Direktor.

## Lichtspielhaus Gasthof Grödel.

Sonnabend, den 3. von abends 8 bis 11 Uhr  
und Sonntag, den 4. von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends ununterbrochen

## Kino-Vorstellungen

mit einem reichhalt. jedesmal neuen Großstadtprogramm.

„Für ewig“ modernes Drama aus dem Leben eines Süßaceleutnants.

„Ultima“ Grobes Film Drama in 3 Akten von Dr. Hans Oberländer. Als Wiederholung vom Filmamt Berlin

„Toll und Haben“ oder: „Das Kriegsjahr 1917“ und das humoristische Revueprogramm.

Kinder 20 Pfa. Erwachsene 50 Pfa.  
Militär ohne Charge 30 Pfa.

Es laden freundlich dazu ein die Direktion u. der Wirt.

## Heute ist unser Mädels angekommen.

In großer Freude  
Gerhard Günther und Frau  
Lotto geb. Möbius.

Riesa, am 1. August 1918.

## Für die herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes Herbert

sagen wir nur hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.  
Ein Englein fehlt im Vaterhaus,  
Da suchte Gott unsern Liebsten aus.  
In tiefem Weh  
Keno Maen und Frau nebst Sohn Heinz.  
Riesa, den 2. 8. 1918.

## Statt besonderer Meldung an Freunden und Bekannten.

Heute früh 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser bergensguter Vater, Schwiegervater und Großvater,  
Kantor em.

## Karl Ferdinand Stahr.

Dies zeigen schmerz erfüllt an  
Alma Stahr geb. Rademann  
Alfred Stahr, 1. St. im Felde  
Edmund Stahr, 1. St. im Felde  
Helene Stahr geb. Kaul  
Georg Stahr  
Heinz Stahr.

Röderau, Albertstr. 28, den 1. August 1918.  
Beerdigung findet Sonntag, den 4. August nachm. 2 Uhr statt.

## Statt besonderer Meldung an Freunden und Bekannten.

Statt besonderer Meldung an Freunden und Bekannten.  
Heute früh 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser bergensguter Vater, Schwiegervater und Großvater,  
Kantor em.

## Karl Ferdinand Stahr.

Dies zeigen schmerz erfüllt an  
Alma Stahr geb. Rademann  
Alfred Stahr, 1. St. im Felde  
Edmund Stahr, 1. St. im Felde  
Helene Stahr geb. Kaul  
Georg Stahr  
Heinz Stahr.

Röderau, Albertstr. 28, den 1. August 1918.  
Beerdigung findet Sonntag, den 4. August nachm. 2 Uhr statt.

## Statt besonderer Meldung an Freunden und Bekannten.

Statt besonderer Meldung an Freunden und Bekannten.  
Heute früh 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser bergensguter Vater, Schwiegervater und Großvater,  
Kantor em.

## Karl Ferdinand Stahr.

Dies zeigen schmerz erfüllt an  
Alma Stahr geb. Rademann  
Alfred Stahr, 1. St. im Felde  
Edmund Stahr, 1. St. im Felde  
Helene Stahr geb. Kaul  
Georg Stahr  
Heinz Stahr.

Röderau, Albertstr. 28, den 1. August 1918.  
Beerdigung findet Sonntag, den 4. August nachm. 2 Uhr statt.

## Statt besonderer Meldung an Freunden und Bekannten.

Statt besonderer Meldung an Freunden und Bekannten.  
Heute früh 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser bergensguter Vater, Schwiegervater und Großvater,  
Kantor em.

## Karl Ferdinand Stahr.

Dies zeigen schmerz erfüllt an  
Alma Stahr geb. Rademann  
Alfred Stahr, 1. St. im Felde  
Edmund Stahr, 1. St. im Felde  
Helene Stahr geb. Kaul  
Georg Stahr  
Heinz Stahr.

Röderau, Albertstr. 28, den 1. August 1918.  
Beerdigung findet Sonntag, den 4. August nachm. 2 Uhr statt.

Ich bitte die Damen, die mir die ausgeliehenen Zeilen bis heute noch nicht zurückgebracht haben, dieselben bis spätestens Sonntag abzuliefern, da ich diese äußerst dringend benötige.  
Fr. Sindig.

## Junges Mädchen sucht Stellung als Verkaufserin

ob. für Kontorarbeiten. Off. u. E. N. 940 an das Tzbl. Riesa.

## Böttcher

gesucht für Lagerarbeiten in Gröba am Hafen.  
Ernst O. Fritzsche.

## Seizer

zum sofortigen Antritt gesucht.  
Altienbierbrauerei Meißner  
Kellner, Meißner.

## Suche kleine Wirtschaft

oder Haus mit Feld  
Nähe Riesa zu kaufen. Abz. zu erfragen im Tzbl. Riesa.

## Ein Stamm junge Hühner

5-6 Stück zu kaufen gesucht. Angeb.  
Felsenbauerstr. 23, v.

## Ein Pferd

in gutem Zustande ist zu verkaufen. Fischer, Weiskia bei Großenhain Nr. 36 am Bahnhof.

## Neues Boile-Kleid

preiswert zu verkaufen  
Rietweida, Hauptstr. 6, v. I.

## Gashilfen

gesucht. Schmidt,  
Bismarckstr. 50a.

## Gebr. Kinderwagen

oder Sportwagen zu kaufen gesucht  
Pöppelstr. 49, v.

## Gartenlaube

zu verkaufen  
Goethestraße 1.

## Fahrrad

mit Gummi zu kaufen gesucht  
Bismarckstr. 22, 2. L.

## 4 Gienwände

billig zu verkaufen. Zu erf. Raiser-Franz-Josefstr. 20.

## Pflichtige Haare

entfernt schmerzlos Säue's  
Enthaarungsmittel A 200  
in A. B. Hennicke's Drogerie.

## And. Frauenhaar

läuft Bismarckstr. 15a.

## Weisskohl, Kohlrabi, Karotten, Kohlrüben

und andere Gemüse offeriert in Ladungen  
Oscar Winkler  
Leipziger, Marktstraße.  
Telefon: 19 920.

## Frauenhaar

läuft bereit.  
Einkaufsstelle.  
Paul Blumenstein.

## Strebla Hotel am Bahnhof

(A. Käthe) empf. zeit-entspr. vorzügl. Küche.  
Nichters  
Sonnabend-Zanzkünde  
findet  
Sonntag abends 8 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## Blühlich und unerwartet erblühen wie die unglückliche Nachricht, daß mein lieber, braver, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, mein über alles geliebter Brautigam, der

## Ing. Arthur Schäfrig

Ers.-Res. in einem Instr.-Regt.  
Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl.  
am 21. Juli 1918 sein teures Leben lassen mußte.

Im tiefsten Schmerze  
Anna verw. Schäfrig  
und Angehörige  
Wella Reinhardt als Braut  
Fam. E. Reinhardt.

Ridrik, Böhlen,  
Merseburg,  
Preis und Grumbach.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus.



Ein neuer Brief Lord Lansdownes.

Neuer meldet aus London: Lord Lansdowne er-
klärt in seinem neuen Briefe an seine Freunde und An-
hänger, die am 31. Juli eine Konferenz abgehalten haben,
u. a. Folgendes: Wir treten in das 5. Jahr unseres Kampfes
unter feierlichem Gelübde erneuern, in unserer Anspannung
nicht zu erschaffen, bis ein ehrenvoller Friede in Sicht ist.

eingegangen seien. Walfour antwortete: Rein, keine feind-
liche Regierung ist an uns herangetreten.

Die englische Zeitung „The Nation“ warnt vor dem
Betreiben der amerikanischen Chauvinisten, den Krieg maß-
los in die Länge zu ziehen, der alle freilebenden Länder
Europas nur zu dem Zwecke verkümmern ließe, damit
Amerika, das doch erst einmal die europäischen Verhältnisse
kennen lernen sollte, den Völkern Europas einen ameri-
kanischen Frieden diktieren könnte.

Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe im Westen. W.L.V. meldet aus Berlin:
Nach dem Nihilen seiner großen Anstrengungen am 29.
und 30. Juli legte der Gegner am 31. Juli nur von Vere-
en-Landens bis zum Meniere-Wald zu stärkeren Teil-
angriffen an. Seine Angriffe brachen an dem erprobten
Widerstande unserer dort seit Wochen kämpfenden Truppen
auf, die nicht nur den Gegner restlos zurückschlugen,
sondern im Gegenstöße überreife Gelände gemannen. Ein
um 7 Uhr 30 Min. nachmittags hier vom Feinde wieder-
holter Angriff wurde in unserem Feuer erschlagen. Eben-
so verfiel für den Feind ein von ihm in den Mittagsstun-
den östlich des Meniere-Waldes unternommener Teilvor-
stoß. Um 5 Uhr nachmittags hoffte der Feind von einem
harten Teilangriff auf breiterer Front bessere Erfolge.
Auch dieser Scheiterte blutig in unserem Abwehrfeuer und
Gegenstoß. Dasselbe Schicksal hatte ein dritter schwächer
nächtl. Versuch.

Erfolge der Beschießung Dänkirchens. Der „Matin“
meldet aus Dänkirchen: In der Nacht vom 25. zum 26.
Juli überflogen deutsche Flugzeuge Dänkirchen und bele-
gten die Stadt mit 60 Lufttorpedos schwerer Kalibers,
die bedeutenden Sachschaden verursachten. Am 26. 7. be-
gann die Beschießung durch ein Fernschütz.

Die Werte der Mittelmächte nach vier Kriegsjahren.
W.L.V. meldet aus Berlin: Die Zahl der in den Ländern
der Mittelmächte befindlichen Gefangenen beträgt am Ende
des 4. Jahres über 3 800 000 Mann. Davon sind allein
in Deutschland rund 2 800 000. Das letzte Kriegsjahr hat die
Gefangenenzahl um fast 840 000 Mann vermehrt. Das
erbetete Kriegsmaterial des vergangenen Jahres hat die
besetzte Beute auf folgende ungeheuren Zahlen erhöht:
Anstelle der bis zum 2. August 1917 erbeuteten 12 156
Geschütze sind es nunmehr fast 23 000, anstatt der 8352 Ma-
schinengewehre fast 38 000, d. h. das Vierfache, wäh-
rend sich die Zahl der Fahrzeuge von 10 640 mit einer Er-
höhung um 65 000 verdreifacht hat. An Panzerwagen
sind, ungerichtet die vernichteten, 365 in deutsche Hand ge-
fallen, davon allein im letzten Jahre 300. Dazu kommen
seit dem 1. August 1917 rund eine Million Gewehre, über
sechs Millionen Schuß Artillerie- und 200 Millionen Schuß
Infanteriemunition, rund 3000 Lokomotiven u. 28 000 Eisen-
bahnwagen. Zahlmäßig gar nicht zu unterschätzen sind die durch
die deutschen Menschen im Westen und Osten seit einem
Jahre dem Feinde zugeführten ungeheuerlichen Verluste an
einbaubarem Material aller Art: Eisen, Beton, Draht, an
Baracken, Feldlagern, Lazaretten, Pionierpark, Bekleidungs-
und Ausstattungsartikeln, Feldbahnmaterial und Brennstoffen.
Aus all diesem ergibt sich, wie weit die deutsche Oerresleu-
tung ihr Ziel, die Schwächung der Kampfkraft des Verbandes,
erreicht hat. Zugleich ist das Volkvermögen des Verban-
des um viele Milliarden Werte verringert worden.

Der Chef des Generalstabs. Der Kaiserlich-türkische
Botschafter in Berlin, Hakkî Pascha, ist Dienstag abend nach längerem schwerem
Leiden gestorben. Er war früher Großmeister des osmanischen
Reiches und seit Sommer 1915 Vertreter seiner Regierung in
Berlin. Hakkî-Pascha hatte eine glänzende Laufbahn hinter
sich. Bereits mit 22 Jahren wurde er Professor an der
Rechtshochschule in Konstantinopel. Er vertrat dann
sein Land auf den Weltausstellungen in Chicago und St.
Louis. Im Jahre 1908, kurz vor der Revolution, wurde
er Minister des Innern und in demselben Jahre nach
dem Siege der Jungtürken Unterrichtsminister. Im Jahre
1909 war er Botschafter in Rom und bereits am 2.
des jenseitigen Jahres übernahm er das höchste Amt in der
Türkei, das Großwesiratsamt.



U-Boote in Westindien

Fast kein Tag vergeht, an dem wir nicht von Selbstent-
sagungen unserer U-Boote und Kriegsschiffe hören. Jetzt sind in
dem Nachrichten aus Norfolk in Virginia eingetroffen,
wonach in den westindischen Gewässern ein deutsches
Kriegsschiff kreuzt, das der feindlichen Handelschiffahrt
großen Schaden zufügt. Das deutsche Schiff wurde zu-
nächst östlich der Bermuda-Inseln gesehen, wo es einen
großen englischen Dampfer versenkte. Die amerika-
nischen Blätter brühen die Ansicht aus, daß man es mit
dem Mutterkreuzer der Unterseeboote zu tun habe, die an
der atlantischen Küste operieren.

nären Bestrebungen gesammelt. Die dadurch entstandene
unzulänglichkeitsvolle Masse stelle keineswegs eine ernsthafte
Bedrohung Moskaus dar, wie schon die geographischen
und strategischen Verhältnisse erkennen ließen. Die Frei-
schärler hätten lediglich im Uralgebiet und an der Wolga
einige Erfolge gehabt. Erfahrungsgemäß verbluteten aber
alle derartigen Aufstände an ihren inneren Gegenseiten.
Wenn selbst die Alexejew, Kornilow und Kalbajew mit ihren
geordneten Armeen die Sowjetregierung nicht hätten
fürzen können, so werde das den Tscheko-Slowaken erst
recht nicht gelingen. — Wie weit diese optimistische Auf-
fassung der Wirklichkeit entspricht, läßt sich nicht feststellen.

Aus Moskau wird gemeldet: Für den Kampf gegen
die imperialistische Entente-Invasion wird die Bildung von
Frankfurter-Abteilungen vorgeschlagen, die im Rücken des
Feindes aufzuträfen und Zerkörungen vornehmen sollen. In
die Abteilungen sollen grundsätzlich nur Freiwillige, die
politisch zuverlässige Elite, aufgenommen werden. Die
Einnahme von Tschistopol durch die Tschischen wird wider-
rufen. Der Befehl der vorläufigen sibirischen Regierung
über die Auflösung aller Arbeiter-, Bauern- und Soldaten-
räte ist von folgenden Ministern unterzeichnet: Minister-
präsident und Minister des Äußeren Prologodski, Minister
Krawtowski, Finanzen Michailow, Justiz Botuschinski, Ge-
schäftsführer des Ministerrates Eins.

Die Aushebung der Jahresklasse 1920 in Frankreich.
Davas meldet aus Paris: Die Kammer verhandelte über
den Gesetzentwurf, betreffend die Aushebung der Jahres-
klasse 1920. Mehrere Redner sprachen sich dringend über
die Entlassung der älteren Jahrgänge aus. Renaudel er-
klärte, die vorzeitige Entlassung der Jahresklasse 1920
sei keine gute Politik. Andere Länder hätten die Klasse
schon einberufen, aber man müsse die Gesamtzahl der
französischen Opfer in Rechnung ziehen. Unterstaatssekretär
Abrami erklärte, Frankreich sei in einen schrecklichen Krieg
verwickelt, der ihm auferlegt worden sei. Es handele sich
darum, diesen Krieg so schnell als möglich unter Zu-
sammenfassung aller verfügbaren Kräfte der Entente sie-
gerisch zu beenden. Die Jahresklasse 1920 müsse im Herbst
aufgerufen werden. Die Regierung verpflichtet sich, die
Bewerbung der Jahresklasse 1920 unter strengen Beding-
ungen zu überwaehen und die Frage der Entlassung der
älteren Jahrgänge der Lösung zuzuführen.

Vorläufiges deutsch-holländisches Abkommen. Aus
dem Haag wird berichtet: Das Korresp.-Büro meldet am-
lich: Da es sich mit Rücksicht auf die zu erwartende Bil-
dung des neuen Kabinetts als unmöglich herausstellte, die
mit Deutschland wegen Abschlußes eines allgemeinen Wirt-
schaftsabkommens geführten Verhandlungen zu Ende zu
bringen, wurden Besprechungen abgehalten zum Zwecke der
Erzielung eines vorläufigen Einverständnisses, um die Zufuhr
deutscher Steinkohlen zu sichern. Ein dahingehendes Ab-



Botschafter Hakkî Pascha

Der Kaiserlich-türkische Botschafter in Berlin, Hakkî-Pascha,
ist Dienstag abend nach längerem schwerem
Leiden gestorben. Er war früher Großmeister des osmanischen
Reiches und seit Sommer 1915 Vertreter seiner Regierung in
Berlin. Hakkî-Pascha hatte eine glänzende Laufbahn hinter
sich. Bereits mit 22 Jahren wurde er Professor an der
Rechtshochschule in Konstantinopel. Er vertrat dann
sein Land auf den Weltausstellungen in Chicago und St.
Louis. Im Jahre 1908, kurz vor der Revolution, wurde
er Minister des Innern und in demselben Jahre nach
dem Siege der Jungtürken Unterrichtsminister. Im Jahre
1909 war er Botschafter in Rom und bereits am 2.
des jenseitigen Jahres übernahm er das höchste Amt in der
Türkei, das Großwesiratsamt.

Aus Berlin wird uns zur Rede Lansdownes noch ge-
schrieben: Lord Lansdowne, der letzte Außenminister in England
(1895-1905), hat bereits vor Jahresfrist durch die Ver-
öffentlichung eines Briefes die Welt wissen lassen, daß
keine Ansicht über Krieg und Frieden nicht mit der partei-
politisch abgetempelten Meinung seines engeren Freundes-
kreises unvereinbar sein dürfe. Freilich liegt ihm daran, bei seinen
Aussagen nicht den Glauben aufkommen zu lassen, daß
er auf dem Standpunkte grundsätzlicher Friedensfreunde
stehe, wie etwa die ehemaligen Minister Trevelyan und
Burnes es sind, die an dem selbstmitleidigen 4. August 1914
aus dem Kabinett austraten. Jetzt an der Schwelle des
fünften Kriegsjahres tritt er mit einem weiteren „offenen
Briefe“ — dem dritten — hervor. Dieser nimmt vielleicht
noch besuchamer als sein Vorgänger Stellung zu der Frage
ob, wenn auch uneingestanden, in dieser Gedankenwelt auf
den Lippen einer ganzen Kulturwelt schwebt. Solche Be-
sinnlichkeit prägt sich schon in der Vertauschung seiner
Anschauungen über den Zeitpunkt aus, in den Friedensverhand-
lungen auszusuchen auf Gelingen bieten könnten: „nicht jetzt
sondern in die Wale eingetreten, in der eine vorläufige
Uebereinkunft über die wichtigsten Punkte erzielt
werden könnte, aber Aussichten für eine solche Gelegenheit
in nächster Zukunft sind vorhanden. Aber was schon
gegenwärtig gefordert werden kann, ist eine neue Ausein-
anderlegung der Vorbedingungen für die Einleitung künf-
tiger Verhandlungen.“ Die Schläge habe sich eben ge-
ändert, so daß, was in den früheren Kriegsjahren gegolten
haben mag, heute seine Berechtigung verloren habe. Und
glücklich findet auch dieser Staatsmann den einen Punkt
heraus, mit dem eine solche Veränderung begründet werden
darf: den Abfall Russlands vom Bunde — während ein
Hinweis auf Wilsons Reden uns nicht eben treffend erscheint.
Dafür hätten wir lieber eine nachdrückliche Hervorhebung
des Unterschiedes in der Zeit gehört. Den intuitiv fühlten
die Völker doch heraus, daß die Verantwortung der Staats-
männer für die Kriegsführung mit dessen Dauer sich
keineswegs vermindert, sondern umgekehrt im geometrischen
Verhältnisse steigert! — Inbaldigsten berührt uns an
Lord Lansdownes Auseinandersetzungen kompatibisch, daß
er einen scharfen Trennungsschnitt zwischen sich und den
Vredigern des Vernichtungswillens gegenüber den Gegnern
zieht. Von dem Grundfasse, daß der Friede keine Ueber-
macht einer Partei, sondern Sicherungsbürgschaft für den
Frieden bringen müsse, geht es auch die deutsche Politik
aus; zumal seit der Kundgebung der Mittelmächte vom
12. Dezember 1916. Wenn es den maßgebenden Verfassern
drüben ernst ist mit dieser Voraussetzung, wird ein Ver-
ständigungsversuch keinen unüberwindlichen Hindernissen
begegnen. Aber deutet ist eben noch kein Gewinnungsgewinn
Lord Lansdownes Minister in England.

Keine Vorschläge zu Friedensverhandlungen.

Neuer meldet aus London: Im Unterhause fragte Lees
Smith, ob vom Feinde in der letzten Zeit eine Anregung
oder Vorschläge, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Das Attentat. Aus Wien wird gemeldet:
Der Französer aus Anlaß des Ablebens des Generalfeld-
marschalls v. Eichhorn in der Privatkapelle des Hetman-
palais wohnten außer dem Hetman, seiner Familie und
seinem Stabe sowie allen ukrainischen Ministern Prinz
Konrad v. Bayern, der deutsche Botschafter mit seinem
Stabe, der österreichisch-ungarische und der bulgarische
Vertreter, eine Abordnung des deutschen Oberkommandos,
der deutsche kommandierende General und der deutsche
Ortskommandant bei. Der Briefträger hat den Hetman, dem
deutschen Kaiser und dem deutschen Volke die Enttäkung
und den Schmerz der ukrainischen Selbstliebe über das
schandwürdige Attentat an dem Feldmarschall zu übermitteln.

Der Hetman weilt durch eine Botschaft an das ukra-
inische Volk auf den großen Verlust hin, den die Ukraine
erlitten habe, da der Ermordete im Vertrauen auf das
ukrainische Volk mit allen Mitteln für den Gedanken des
ukrainischen Staates eingetreten sei. Die von tiefer Ueber-
zeugung getragene Arbeit des Verdorbenen für die Ukraine
werde tiefe Spuren im Herzen und in der Geschichte der
Ukraine hinterlassen. Ein Trost sei es, daß ein Fremder die
ruhmlose Tat vollbracht habe.

Der deutsche Botschafter empfing eine Abordnung des
Zentralausschusses der sozial-liberalistischen Partei, die dem
Hrn. v. Mumm ihren Abscheu und ihre Entrüstung über
das gegen den Feldmarschall verübte Attentat aussprach.
Den gleichen Gefühlen gab eine Abordnung der Golebo-
rowe, des Vereines der Grundbesitzer, dem Botschafter
gegenüber Ausdruck. Auch Ratowski, der Vorsitzende der
russischen Friedensdelegation sprach im Namen der Volkse-
mili sein Beileid aus. Zahlreiche Mitglieder aller Parteien,
auch der linksstehenden, gaben zum Zeichen der Teilnahme
ihre Karten bei der deutschen Ukrainedelegation ab.

Der Hetman hat in seinem Namen und im Namen der
ukrainischen Regierung und des ukrainischen Volkes ein in
den wärmsten Ausdrücken gehaltenes Beileidstelegramm an
den deutschen Kaiser gerichtet, worauf dieser herzlich dan-
kend antwortete.

Volkswirtschaftliche Lage. Trotz neuerer alarmieren-
der Meldungen aus Moskau und anderen russischen
Städten über den sich abzeichnenden Verfall der Sowjet-
regierung, hat der Berliner Vertreter derselben, Herr Joffe,
einem Mitarbeiter der „Voss. Zig.“ außerordentlich zwer-
schichtige Erklärungen über die allgemeine Lage und be-
sonders über die Ohnmacht der Tscheko-Slowaken abge-
geben. Von einer einseitigen tschecho-slowakischen Armee
könne gar keine Rede sein. Unter diesem Namen hätten sich
lediglich die verschiedensten Anhänger von gegenrevolutionä-



kommen ist am 31. Juli durch die beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet worden. Das Abkommen belagt das Deutsche Reich von 1. August d. J. ab für einen Zeitraum von fünf Monaten 120 000 Tonnen Steinkohle monatlich liefern soll. Der bar zu zahlende Preis der Kohle ist auf 90 Gulden für die Tonne festgesetzt worden, während für weitere 30 Gulden für die Tonne Kredit eingeräumt wird. Das Abkommen ist vom 15. Oktober d. J. mit 14 tägiger Frist kündbar. Von deutscher Seite ist bei der Unterzeichnung des Abkommens die Erwartung ausgesprochen worden, daß die Verhandlungen über ein allgemeines Wirtschaftsabkommen möglichst bald nach Bildung der neuen Regierung wieder aufgenommen und vor dem 31. Oktober d. J. zu einem befriedigenden Ende geführt werden.

**Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.** Zu den Verhandlungen über den deutsch-französischen Gefangenenaustausch, die im In- und Ausland veröffentlicht sind, berichtet die „P. S.“: Die Beendigung geht wahrscheinlich zurück auf Gespräche, die sich vor etwa 4 Wochen abgepielt haben. Inzwischen ist der Gefangenenaustausch in äußerster Ordnung und funktioniert zur Zeit in voller Wirksamkeit. Sämtliche Militärinternierte, die im dem Austauschbestimmungsbescheid in Betracht kommen, werden schon bald zurück sein, bei den Kriegsgefangenen ist die Zahl größer, die Abführung schwierig und deshalb wird die Abführung noch etwas verzögert. Freigewordene Kriegsgefangene werden aber schlechte Behandlung von Gefangenen oder Militärinternierten — andeutungsweise oder offene — und in letzter Zeit nicht bekannt gemacht.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

**Arbeiterverordnungen im Rheinland-Westfalen.** Eine Veranlassung von 3000 Söllinger Industriearbeitern lebte das Angehörige der Fabrikanten auf Verklärung der Arbeitszeit von 57 auf 54 Stunden wöchentlich und aufgehört auf einer 50 stündigen Arbeitszeit ohne Lohnzahlung.

**Der Reichsanwalt veröffentlicht das Verzeichnis der Beschlüsse über den Bierzoll, das Gesetz über die Vertheilung des Reichsbeitrags, ferner ein Verzeichnis der approbierten Apotheker und eine Bekanntmachung über die Vertheilung und den Abzug von Zöllen.**

**Bundesratsbeschlüsse.** In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: 1. Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben. 2. Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Festsetzung des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen. 3. Ausführungsbestimmungen zu § 250 des Reichsgesetzes über das Branntweinmonopol. 4. Der Entwurf von Schaumweinsteuer-Ausführungsbestimmungen und einer Schaumweinsteuerordnung. 5. Der Entwurf einer Verordnung über künstliche Düngemittel. 6. Der Entwurf einer Bekanntmachung über Sammelheizungs- und Warmwassererwärmungsanlagen in Mieträumen. 7. Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Ruheentlohnung von 25 W-Stücken aus Radel. 8. Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Vergütung von 5 W-Stücken aus Eisen.

**Abbas Oskani beim Kaiser.** Der Kaiser hat vorgestern dem Abbe Abbas Oskani II. im Großen Hauptquartier empfangen.

**Warenhandelskammern.** Der Gedanke der Errichtung von deutschen Warenhandelskammern wird jetzt verwirklicht. Eine solche ist in Sofia errichtet worden, um die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien zu pflegen. Ihre Aufgabe ist, die Verhältnisse des bulgarischen Marktes zu studieren, um dem deutschen Handel sachkundige Ratschläge geben zu können, mit welchen Waren er sich am besten absetzen kann. Auch die in Bukarest bestehende deutsche Wirtschaftsstelle soll zu einer lebendigen Warenhandelskammer für Rumänien ausgebaut werden. In Konstantinopel sollen gleich zwei Warenhandelskammern entstehen. Es erklärt sich das aus der Bedeutung des osmanischen Reiches. Die eine dieser beiden Warenhandelskammern wird vornehmlich die europäischen Märkte und das angrenzende Anatolien in Betracht ziehen, die andere dagegen den ferneren Gebieten, dem Kaukasus und Persien, ihre Augenmerk widmen. Wir haben eine solche sachgemäße Vorbereitung unserer handelspolitischen Auslandsbeziehungen sehr nötig. Es wird uns auf diese Weise manche Streitvermeidung und überflüssige Konkurrenz innerhalb der deutschen Handelskreise selbst erspart. Wir können so den Konkurrenzkampf mit dem vereinigten Handelsnetz der Entente hoffnungsvoller aufnehmen. Es wird nun alles darauf ankommen, die richtigen Persönlichkeiten für diese wichtigen Außenposten zu wählen, die für die Bedürfnisse des fremden Landes ebenso wie für die Leistungsfähigkeit des deutschen Handels auf den verschiedenen Gebieten den rechten Blick haben.

**Wider 8400 Arien-Gesetz.** Der fortschrittliche Bundtagsabgeordnete Dr. Erlinger (Karlsruhe) teilte nach dem „Schweizer Tagblatt“ in einer Versammlung mit, daß während des Krieges 8400 Arien-Gesetze und 15 000 bundesrätliche Verordnungen erlassen sind. Mit Recht sagte Dr. Erlinger: Man werde zugedenken müssen, daß niemand alle diese Vorschriften kennen kann. Dennoch sei die Ermächtigungserteilung vom 4. August 1914, durch welche sich der Reichstag zugunsten des Bundesrats ausgedeutet habe, richtig gewesen, weil niemand im voraus die Wirkung angeordneter Maßnahmen hätte übersehen können und dem Bundesrat Änderungen unumwundelter Entscheidungen leichter seien. Selbstverständlich müsse der Reichstag nach dem Kriege wieder seine alten Rechte in der Gesetzgebung erhalten.

**Österreich-Ungarn.** Die ungarische Wahlrechtsfrage. Aus Budapest wird gemeldet: Das Wagnis hat die Wahlrechtsfrage unverändert angenommen.

**Eine halbjährige Forderung der Post- und Telegraphenämtern ist für Oesterreich angeklagt.**

**Errichtung eines Kreisgerichts in Teutmannau.** Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Justizministers über die Errichtung eines Kreisgerichts in Teutmannau in Böhmen.

**Postwesen.**

**Das deutsche Schulwesen in Rumänien.** Der Friede von Bukarest hat auch dem deutschen Schulwesen in Rumänien große Vorteile gebracht. Die im Zukunft ist durch die Errichtung des Deutschen Instituts in Bukarest, vor dem Kriege waren vor allem die französischen Schulen hervorzuheben. Während des Krieges wurde das deutsche Schulwesen sogar in rücksichtsloser Weise geschädigt und unterdrückt. Der Friedensvertrag bestimmt, daß künftig die deutschen Schulen ohne weiteres als Parität mit den französischen Schulen, die irgend einem anderen Schicksal ausgesetzt werden. Eine Benachteiligung des Deutschen kann demnach nicht mehr stattfinden. Es werden aber auch positiv die Rechte der deutschen Schulen und Kirchengemeinden festgelegt. Sie werden als zurechtbehebend anerkannt und dürfen ihre Ansprüche vor Gericht selbständig vertreten. Grundstücke, die sie für ihre Zwecke nötig haben, können sie in der erforderlichen Ausdehnung ohne weiteres erwerben. Selbstverständlich sollen alle ihre Rechte, die sie vor dem Kriege besaßen haben, wieder hergestellt werden. Auch sollen sie Schabenerlös bekommen für alle, was von ihnen während des Krieges genommen hat. Auf dem Ge-

biet der Verbesserung dürfen sie keinesfalls ungenügend gestellt werden als die rumänischen Schulen. Auch sollen die deutschen Kirchen und Schulgemeinden ihre Verwaltung selbständig führen dürfen, soweit sich das irgend mit der rumänischen Staatsaufsicht vereinbaren läßt. Insbesondere sollen die Deutschen ihre Geistlichen und Lehrer selbst anstellen dürfen, ohne Rücksicht auf deren Staatsangehörigkeit, nur geleitet von dem Bistum, die deutsche Kirche und die deutsche Schule dem eigenen Wesen entsprechend gleichmäßig zu entwickeln. Die Schulen bestimmen über ihre Unterrichtsgegenstände, über ihre Lehrpläne und alle ihre Einrichtungen. So wird ein wirklich freies deutsches Schulwesen künftig in Rumänien bestehen können, und damit dem Deutschen ein fester Rückhalt für alle Zeiten geschaffen. Wir dürfen hoffen, daß dieses in der heranwachsenden Generation so gründlich gesicherte Deutschum ein fester Anker sein wird, an dem sich die neuen rumänisch-deutschen Beziehungen auf der von uns gewünschten Linie festhalten lassen.

#### Frankreich.

**Der Sieg der sozialistischen Arbeiter.** Die die französische Presse mitleid, wurde vom Nationalrat der sozialistischen Partei beschlossen, den Nationalkongress der Partei als höchste Parteinstanz binnen zwei Monaten einberufen, um die Politik der Partei endgültig festzulegen. Die „Humanité“, das Organ der alten sozialistischen Bewegung, äußert sich über das Ergebnis der Abstimmung sehr zurückhaltend. Renaudel schreibt, der Sieg der Arbeiter ist zu erwarten gewesen. Er wünscht eine Überprüfung des Abstimmungsergebnisses auf dem Nationalkongress. Es sei besonders, daß eine Einigung auf einen einheitlichen Antrag nicht erzielt worden sei. Mehrheit und Minderheit seien Kräfte, die sich die Waagschale teilen. Im Populären äußerte sich Renaudel gegen diese Auffassung und berechnete die Stärke der Minderheit auf acht Zehntel des organisierten Sozialismus Frankreichs. Es sei kein Zweifel mehr möglich, daß der Arbeiterantrag die Ansicht der großen Arbeiter- und Bauernmassen des Landes zum Ausdruck bringe. Der kommende Nationalkongress könne den heißen Wunsch der Massen nach dem Vortriebe und der Wiederherstellung der Internationalen nur mit neuer Kraft bestätigen. — „France Libre“ schreibt: Die Politik der nationalen Verteidigung und die Auffassung vom gerechten bauerntauglichen Frieden haben eine schwere Schlappe erlitten. Die bürgerliche Presse, allen voran, der „Temps“, stellt das Abstimmungsergebnis mit Bedauern fest.

Ueber den Verlauf der Sozialistensitzung wird des Näheren berichtet: Im Nationalrat der französischen Sozialisten erzielte die Linke einen großen Sieg. Die Versammlung nahm die Tagesordnung Languelet mit 1544 Stimmen an. Sie verweigert nicht die Kriegskredite, fordert jedoch die Revision der imperialistischen Kriegskredite, sowie die Erziehung von Büßen für die internationalen sozialistischen Kongresse. Ebenso verweist der Nationalrat die Intervention der Entente in Rußland. Der Nationalrat tadelte die Thomas-Gruppe, die eine der Partei entgegengesetzte Politik betreibt. Eine von Renaudel eingedragene Tagesordnung, die einen Kompromiß herbeiführen soll, blieb mit 1172 Stimmen in der Minderheit. Die Thomas-Gruppe brachte keine eigene Tagesordnung ein. In der Debatte, die der Abstimmung über die Tagesordnung vorausgegangen war, machte eine Rede Bressonnes großen Eindruck. In den Kriegsbegrenzung am Vorentscheid, Thomas, Compere-Morel gemeldet, rief Bressonnes aus: „Morgen muß ganz Frankreich wissen, daß die gesamte Partei gegen euch ist.“ Die Tagesordnung der Gruppe Languelet enthält ein ausdrückliches Bedauern für das Verhalten der aus 41 Abgeordneten bestehenden Kriegsgruppe. Auf die Resolution der Blumwähler entfielen 152 Stimmen. Der Nationalrat beriet auch wieder über den Antrag auf Erweiterung der Redaktion der „Humanité“ im Sinne einer Mitarbeit aller Gruppen der Partei, die sich gegen Renaudels einseitige Redaktionsführung richtet. Auf allen Kriegsparteitagen der französischen Sozialisten hat dieser Antrag eine Rolle gespielt, aber eine Aenderung hat er nicht bewirkt. Da der Parteitag jetzt so entschieden gegen die Gruppe Renaudel-Thomas votiert hat, wird fortan eine Aenderung mehr Aussicht haben. Der Nationalrat war dem Vorschlag geneigt und beauftragte eine besondere Kommission mit der Ausarbeitung eines neuen Statuts des Blattes. Der Nationalrat beschloß, binnen zweier Monate einen neuen Kongress abzuhalten und die Debatten über die Politik wieder aufzunehmen.

### Die Eisenbahnkatastrophe auf der Ostbahn.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Ueber die Ursache der Eisenbahnkatastrophe zwischen Gurlow und Bantoch sind vielfach nicht ganz zutreffende Darstellungen verbreitet worden. Der Unfall hat sich auf folgende Weise ereignet: Am 22. Juli 1914, Berlin, um 10.15 Uhr, am 30. v. M., 9 Uhr 14 Min. vormittags während der Fahrt auf der freien Strecke zwischen den obengenannten Stationen, als er an dem ihm begegnenden Güterzuge 6641 vorüberfuhr. Wenige Augenblicke vor der Begegnung war die linke Kolbenstange der Güterzuglokomotive im Kreuzlof gebrochen. Durch den Dampfdruck im Zylinder nach vorn getrieben, durchschlug die Kolbenstange den Zylinderkopf. Dadurch wurde die Kolbenstange mit Kolben von der Lokomotive losgelöst und bei der Weiterbewegung der Güterzuglokomotive zwischen dieser und der nachfolgenden Lokomotive des Nachbargleises betastet eingeklemmt, daß ein sehr harter Druck auf das Rastgelenk ausgeübt wurde. Diejenige Lokomotive des Zuges, die nicht nachgab, wurde losgelöst, daß die Lokomotive des Zuges, der an dieser Stelle eintraf, als die Vorderachse des Güterzuges noch nicht beendet war, zur Entgleisung gebracht und gegen die letzten Wagen des Güterzuges geschleudert wurde. Die D-Bug-Wagen boben sich wie ein Berg, sprangen in großer Höhe und verbrannten zum Teil. Nach den bisherigen Meldungen wurden bei dem Unfall 42 Personen getötet, 21 schwer und 4 leicht verletzt. Anhaltspunkte für ein Verbrechen oder Verschulden der Eisenbahnbediensteten oder für mangelhafte Materialverhältnisse der Lokomotive haben sich nicht ergeben. Der betagte Beamte muß auf die gegebenen, nicht nachprüfbar außergerichtlichen Umständen nachgesprochen werden.

Der Kaiser hat den Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Ursachen der Katastrophe des Eisenbahnunfalls bei Bantoch mit besonderem Interesse entgegengenommen und den Minister beauftragt, den Sachverhalt der Unfallverursachung und die Vorkehrungen zur Vermeidung ähnlicher Fälle zu untersuchen.

### Erhöhung der Preise für Druckerarbeiten.

Die Erhöhung vom 1. August wird eine weitere Erhöhung der Preise für Druckerarbeiten aller Art einleiten. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich aus der abnormen, etwa 100-prozentigen Erhöhung der Feuerungsulagen für die Druckereien; ferner muß auch den Angehörigen der Druckereiarbeit und den Hilfsarbeitern eine entsprechende Erhöhung der sonstigen Feuerungsulagen bewilligt werden. Ueber den Gehalts- und Lohnverhältnissen haben aber auch die Erhöhung der Preise

für Materialien und Erfindungen sowie der Geschäftskontrollen, Löhne, Kraft, Frachten, Kasse- und Expeditionsgelder usw. eine immer mehr zunehmende Belastung der Verlagskosten herbeigeführt. Die Aufschläge auf die Verlagskosten betragen deshalb ab 1. August bei allgemeinen Drucksachen einfacher und besserer Art (Kleinformaten), Formulare usw. 245 Prozent, bei Katalogen, Preislisten und dergleichen 125 Prozent, bei sogenannten Qualitätsarbeiten 165 Prozent, für Aufmachungs-, Broschur- und Buchbinderarbeiten 145 Prozent. Vorstehende Preiserhöhungen betreffen sich nur auf Satz und Druck. Die Papierpreise, die bekanntlich um das fünf- und sechsfache gestiegen sind, werden nach dem jetzigen Stand zur Verrechnung gebracht. Im Hinblick auf den mangelhaften Papiermarkt können künftighin Korrekturen nur noch auf ausdrücklichen Wunsch und bei schwerem Satz oder gegen entsprechende Vergütung der Anfertigungslosen hergestellt werden.

Die deutschen Buchverleger geben der Hoffnung Ausdruck, daß die bezweckten Aufträge der Notwendigkeit der Preiserhöhung anerkennen werden und den mit den schwierigen Verhältnissen hart kämpfenden Buchverlegern jene Verlagspreise gestatten, die sie zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe unbedingt nötig haben.

### Die Durchführung von Reisegeldern.

Von einem juristischen Sachverständigen: Um festzustellen, ob jemand sich Gebrauchsgegenstände über das ihm zugewiesene Maß hinaus verschafft, oder ob er nicht verteilte (sogenannte rationierte) Waren aus dem Reife oder dem Lande ausführen will, ist das einfachste Mittel mit der Eisenbahn die abgehenden und ankommenden Gepäckstücke und Güter zu untersuchen. Diese Untersuchung erfolgt mit großer Vorliebe auf den Zugängen zu und von den Bahnhöfen gegenüber den Fremden. Gegenüber der einheimischen Bevölkerung erfolgen diese Untersuchungen nur in den seltensten Fällen, wenn nämlich ein Aufsehen erregender, umfangreicher Geschäftsbetrieb von den Bahnhöfen oder Anlaufstellen beobachtet und der Polizei angezeigt wird.

Durch die Untersuchung seines Reisegeldes läßt sich nun mancher in seinen Rechten verletzt, da er meint, wie ein Verbrecher behandelt zu werden, hierzu aber keinen Anlaß gegeben zu haben. Diese Meinung ist nun eine irrige. Das Recht zur Durchsuchung des Gepäcks sowie überhaupt der Verhältnisse jeder Art ist nicht auf eine besondere Kriegsverordnung, sondern entspringt aus der allgemeinen Aufgabe der Polizei, strafbare Handlungen zu verhindern und die Täter zur Bestrafung zu bringen. In der Regel soll allerdings eine Durchsuchung vorher vom Richter angeordnet werden, aber „bei Gefahr im Verzuge“ sind auch die Polizei- und Sicherheitsbeamten dazu berechtigt. Und „Gefahr im Verzuge“ liegt bei Fremden, der im Begriff ist, seinen Aufenthaltsort zu verändern, ohne Weiteres vor.

Die Untersuchung ist nun nach den allgemeinen Vorschriften der Strafprozessordnung zunächst bei denjenigen zulässig, welche als Täter oder Teilnehmer einer strafbaren Handlung oder als Begünstiger oder als Helfer verdächtig sind. Ein solcher Verdacht muß jedem aufwiegen, der bei Antritt eines Fernzuges sich in einer Großstadt vor dem Ausgange des Bahnhofs aufhält, besonders gegen abend und am Abend. In den Vorjahren kam natürlich auch eine Anzahl Reisende mit Koffern und Taschen an. Aber jetzt sieht man in der Großstadt kaum Fremden, der außer dem Koffer oder Satz des Reisenden nicht noch zwei oder drei Kisten oder Kisten oder sonst beschuldigte Pakete trägt oder richtiger schleppt, so daß jedem der Verdacht aufweist, der ja auch ganz ohne Grund sein kann, daß es sich um „Damen“ handelt. Das mußte sich schließlich auch unter Polizei sagen, und sie durfte umsohin die Frage vor dem verhängen, was alle Welt sah.

Verzweifelt bleibt ein solcher Eingriff der Polizei für den Betroffenen ja immerhin, mag er geschämmt haben und die Ware ihm ohne Entschädigung genommen werden, oder mag er ein gutes Gemüt haben. Er mag den Gesetzgeber schelten, der die Rationierung vorgeschrieben hat, ohne sie gründlich durchzuführen zu können, aber nicht die Polizeibehörde, die sie zu einem kleinen Teile zur Durchführung zu bringen sich bemüht. Es soll heute geben, die sich streng an die Bestimmungen halten. Gut so vor ihnen, aber Schmach und Weh bei ihnen schmeißer sein. Die Meinung jedoch, daß jeder, der mit irgendwelchen ungenügendem Geduld zum oder vom Bahnhof geht, der zum Verhängen gegen die Kriegsverordnungen verdächtig ist, halte ich für berechtigt, und er hat daher keinen Grund, über die Unternehmung seines Gepäcks entrüstet zu sein.

Ja, nach den Vorschriften der Strafprozessordnung, die übrigens schon am 1. Februar 1877 erlassen ist, kann nicht nur bei Fremden, der einer strafbaren Handlung verdächtig ist, eine Durchsuchung stattfinden, sondern auch bei anderen Personen, wenn nur Tatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß die Sache, die er in der Hand hat, von dem Gefährlichen in zu geringem Maße an die Behörden abgeliefert werden, in den Gepäckstücken zu finden sind.

### Kirchennachrichten.

- 10. Trinitatissonntag 1918.
- Wies.** Klosterkirche. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herrn 18, 18, Herr Friedlich), darnach Abendmahlfeier (Herrn Friedlich). 1/12 Uhr Gottesdienst für Schwerkranken in der Kapelle der Trinitatiskirche (Herrn Friedlich). Nach dem Gottesdienste in der Klosterkirche für die Waisen unter Jurel und die Evangelisten in der Kapelle. Nachm. 3 Uhr Jugendgottesdienst in der Klosterkirche für die Konfirmanden der ganzen Kirchengemeinde (Herrn Friedlich). Abendmahl vom 4. bis 10. August für Taufen, Trauungen und Beerdigungen (Herrn Friedlich). Mittwoch, den 7. August, abends 7/9 Uhr Kriegsanwalt mit Abendmahlfeier in der Klosterkirche (Herrn Friedlich).
- Wien.** Trinitatissonntag. Sonntag nachm. 1/4 Uhr im Pfarrsaal. P. Selmann. Gäste willkommen.
- Wels.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die evang. Heilandsarbeit in der Kapelle.
- Gröden.** Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst, darauf Abendmahlfeier, P. Burghard. Wochensamt P. Burghard. Mittwoch, abends 7/9 Uhr Gottesdienst in der Kirche, P. Burghard. — Junglingsverein Sonntag vormittag 6/6 Uhr am Bahnhof.
- Wulst.** Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.
- Widra.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Jugendgottesdienst. Mittwoch Jungfrauenverein. Freitag Junglingsverein.
- Wien.** Vorm. 1/9 Uhr Frühkirche (Kriegsgebetenfeier). Kollekte für die Heilandsarbeit in der Kapelle. — Nächsten Dienstag, abends 8 Uhr Jungfrauenverein. — Der Frauenverein findet erst übernächsten Dienstag statt.
- Wald.** Kapelle. (Rafertstraße 13.) Um 1/8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Werttag 8/8 Uhr. — Sonntag 4 Uhr Versammlung des Männergesangsvereins.